

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Postkonto Nr. 30 bei der Oberamtskanzlei Neuenburg Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enzthalbank Sberle & Co., Wildbad, Vorzeheimer Gewerbestand Fil. Wildbad. — Postfachkonto 29174. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamezeile 50 Pf. Rabatt nach Paris. Für Offerten und bei Zustellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontoreffekten oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachgelangung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 86, Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 63.

Die Sorge um den Suezkanal

Gebaut wurde der Suezkanal in den letzten Jahren des zweiten französischen Kaiserreichs von Franzosen mit französischem Geld. Nachdem das zweite französische Kaiserreich bei Sedan zusammengebrochen war und der französische Imperialismus ein heiliges Segengewicht in der Militärmacht des deutschen Kaiserreichs bekommen hatte, nahmen die Engländer den Franzosen die weitere Sorge um den Suezkanal freudlich ab, auf daß sich die Franzosen ganz und ungeteilt ihrer Revanchepolitik widmen könnten. Ihre Revanchepolitik hat ihr Ziel mittlerweile erreicht, aber England ist dabei von der Höhe, worauf es als erste Welt- und Seemacht einsam thronte, ein wenig heruntergerückt, und heute möchten die Ägypter selbst ihm die Sorge für den Suezkanal gar zu gern aus der Hand nehmen. England denkt natürlich gar nicht daran, sie ihnen zu überlassen, aber unangenehm ist ihm die Widerborstigkeit der ägyptischen Nationalpartei im höchsten Grad.

Benjamin Disraeli, der Vater des englischen Imperialismus, hatte dem englischen Staat 1875 eine Hypothek auf Ägypten erworben, indem er dem bankrotten Khediven Ismail Pascha seine Anteile am Suezkanalunternehmen für 84 Millionen Mark abkaufte. Gladstone, der liberale Gegner des konservativen Disraeli, schimpfte gewaltig über diese „phantastische“ Ägyptenpolitik. Als aber 1882 die ägyptische Nationalpartei unter Arabi Pascha sich gegen die ausländische Bevormundung des Landes erhob, ließ sich Gladstone — der damals Premierminister war — durch seine grundsätzliche Gegnerlichkeit gegen den Imperialismus Disraelis keineswegs abhalten, die Erhebung Arabi Paschas mit Gewalt niederzuschlagen und Ägypten zu besetzen. Die Besetzung — so wurde damals mit frommem Augenaufschlag verkündet — sollte aber nur solange dauern, bis das Land inlands wäre, sich selbst zu regieren.

Nachdem England 1914 die Komödie eines Kriegs „für die Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht der unterdrückten Völker“ in Szene gesetzt hatte, fühlte es sich gedrungen, auch für Ägypten wieder einmal etwas zu tun, was so aussah, wie Erinnerung an den nur zeitweiligen Charakter der Besetzung. 1922 wurde Ägypten feierlich für „unabhängig“ erklärt — mit ähnlichen Vorbehalten wie jüngst Transjordanien, dem im Vertrag mit England die „Freiheit“ bestätigt wurde, zum Unterhalt einer englischen Besatzungstruppe jährlich fünf Millionen beizusteuern. Die Landbrücke zwischen Afrika und Asien ist aber immerhin ein wichtiger Punkt, und England hätte die einseitige Unabhängigkeitserklärung — die von der Welt mit zurückhaltendem Lächeln aufgenommen worden war — gern ersetzt durch ein Abkommen auf Gegenseitigkeit, durch ein „Bündnis“ zwischen England und dem „unabhängigen“ Ägypten.

Die Verhandlungen darüber zwischen Austen Chamberlain und Sarwat Pascha schienen nicht ungünstig zu verlaufen. Der Bericht darüber ist stellenweise recht heiter zu lesen, so wenn Chamberlain salbungsvoll erklärt: England habe nie die Absicht gehabt, in Ägypten zu bleiben, aber „die Umstände waren stärker als wir und keiner von uns konnte sich der Lage entziehen, in die Gott ihn gebracht hatte“; worauf Sarwat Pascha erwiderte: es sei nicht Gott gewesen, sondern Gladstone, der die Besetzung Ägyptens begonnen habe, und nicht Gott, sondern die Nachfolger Gladstones hätten sie fortgesetzt. — Sarwat Pascha wollte darauf hinaus, die englische Besetzung in Ägypten auf die Kanalzone zu beschränken. Das aber wollte Chamberlain nicht zugehen — auf Grund welcher „göttlicher“ Anweisung wird nicht gesagt — und Sarwat gestand widerwillig zu, England solle soviel Truppen im „unabhängigen“ Ägypten halten dürfen, wie ihm nötig schiene. Nach zehn Jahren aber sollte die Frage der Beschränkung auf die Kanalzone erneut geprüft werden, und wenn man sich nicht einigen könnte, sollte die Streitfrage vor den Völkern gebracht werden und, falls er gegen die ägyptischen Ansprüche entscheiden sollte — was man in England offenbar für selbstverständlich hielt —, so würde die Frage der Beschränkung von fünf zu fünf Jahren neu geprüft werden.

Ueber diesen Vertragsentwurf ist Sarwat Pascha gestürzt und sein Nachfolger Naha Pascha, der Führer der ägyptischen Nationalpartei, nimmt gegen England eine scharf ablehnende Haltung ein. England, der geborene Befreier und Beschützer unterdrückter Völker gegen deutsche „Weltherrschaftsgelüste“, ist also zu seinem Leidwesen wieder einmal genötigt, einem seiner „befreiten“ Schützlinge die gepanzerte Faust unter die Nase zu halten und ihn an die gottgewollte Abhängigkeit zu erinnern, worin seine Freiheit und Selbstbestimmung von den Interessen des britischen Weltgeschäfts stehen.

Ausnahmslos ist die englische Presse der Ansicht, daß England in Ägypten zu bleiben habe. „Das müßten doch auch die Ägypter einsehen, denn wenn England heute aus dem Lande herausginge, so würden morgen — die Italiener einmarschieren.“ Man sieht, Mussolini rückt langsam, aber sicher an die Stelle des „Weltstörenfrieds“, vor dessen bösen Absichten das aus Vorbeugung damit beauftragte England die Kleinen und Schwachen schützen muß. Die gemäßigten

Tagespiegel

Die Reichsregierung hat nach Eingang des Völkervertrichts ihre Forderung bei der Sowjetregierung wiederholt, daß bei der Verhandlung gegen die drei verhafteten deutschen Ingenieure ein juristischer Vertreter der Botschaft als Anwalt zugelassen werde.

Für die Reichstagswahlen sind bis jetzt 24 Wahlvorkläge eingereicht worden.

Der polnische Außenminister Jazelski ist mit dem Sekretär der polnischen Abteilung nach Rom zu einer Besprechung mit Mussolini abgereist.

Aus Bukarest verläutelt, der Außenminister Titulescu beabsichtigt wegen der Angriffe aus der eigenen liberalen Partei (besonders wegen eines Genfer Mißerfolgs im ungarischen Optantenstreit) zurückzutreten.

Das amerikanische Auswärtige Amt hat Verhandlungen mit Estland über einen Vergleichs- und Schiedsvertrag begonnen.

Presse ist aber doch stark für Entgegenkommen an die Wünsche der Ägypter und wirft die Frage auf: Wenn man glaube, sich in zehn Jahren auf die militärische Besetzung der Kanalzone beschränken zu können, warum das dann nicht schon heute möglich sein sollte?

Werkwürdig ist ein Vorschlag, der im „Spectator“, der angesehenen Wochenschrift maßvoll konservativer Richtung, gemacht wird. Es wird da angeregt: die beiden stärksten Seemächte England und die Vereinigten Staaten sollten eine Art von Interessengemeinschaft eingehen, wonach die Vereinigten Staaten die Offenhaltung des Suezkanals in Kriegszeiten verbürgen sollten, während England die Bürgschaft für die Offenhaltung des Panamakanals zu übernehmen hätte. Vermutlich würden die Vereinigten Staaten auf ein solches Anerbieten, wenn es formell an sie herantreten sollte, höflich erwidern, die Sorge für die Offenhaltung — oder Schließung — des Panamakanals in Kriegszeiten möge man vertrauensvoll ihnen überlassen. Für die Sorge, die der Suezkanal dem Denken der Engländer wieder einmal macht, ist es aber doch sehr bezeichnend, daß sie sie mit den Amerikanern teilen möchten. Unwillkürlich taucht die Erinnerung auf an das Abkommen, das eine amerikanische Gesellschaft mit Abyssinien treffen wollte über den Bau eines Staudamms am Tanasee, der mit seinem Wasser den Blauen Nil speist.

Natürlich wird die ägyptische Nationalpartei schließlich nachgeben müssen, denn um den Suezkanal und den Nil in der Hand zu behalten, würde England noch eine ganz andere Kraftanstrengung machen, als es im vorigen Jahr gegen die Parole „China den Chinesen“ für nötig hielt. Aber es wird ein Stachel zurückbleiben, und die behagliche Ruhe des „Geschäfts wie immer“, womit England seinerzeit den Krieg gegen Deutschland eröffnete, wird so bald nicht wiederkehren.

Die Uenderung des Dawesplans und die Rheinlandräumung

Durch einen französischen Diplomaten, der Poincaré sehr nahe steht, wird bezüglich der Zeitungsmeldung über Verhandlungen über eine angebliche Abänderung des Dawesplans mitgeteilt:

Poincaré habe über diese Angelegenheit verschiedene Besprechungen mit dem Dawesagenten Parker Gilbert gehabt. Zwischen Poincaré und Briand bestehe in den Grundlinien volle Übereinstimmung; bei der Beurteilung der beiden müsse man die Unterschiede ihres persönlichen Charakters kennen, die nur eine Verschiedenheit in ihrer Ausdrucksform bedinge. Briand ergebe sich in seinen Reden mehr in Bildern und lasse sich von Gefühlen leiten, Poincaré suche jedem Wort eine festgemeißelte politische Bedeutung zu geben.

In Frankreich verstehe man sehr gut, daß die Fortdauer der Besetzung in einem gewissen Widerspruch zur Locarno-politik stehe. In Deutschland müsse man aber begreifen, daß Frankreich ein so wertvolles Pfand nicht aus der Hand geben könne, solange die deutsche Entschädigung nicht endgültig festgelegt sei und solange Frankreich keine Gewähr dafür habe, ob Deutschland in der Lage sei, die jeweils fälligen Zahlungen zu leisten. Solange Schuldverschreibungen zwischen Staaten nicht „kommerzialisieren“, d. h. zu einem börsenmäßig verkäuflichen Handelswert gemacht seien, stellen sie keine Sicherheit dar, denn erfahrungsgemäß suchen die Schuldnerstaaten sie bei Gelegenheit abzuschütteln oder zu verleugnen. Es sei daher geeignet, die Verhandlungen über die deutschen Schuldverschreibungen zwischen den Regierungen zu erleichtern, wenn einzelne Zeitungen vorzeitig mehr oder weniger willkürliche Vermutungen über diese Angelegenheit veröffentlichten. Es sei kaum anzunehmen, daß vor der nächsten Tagung des Völkerbunds Einzelheiten vor

die Öffentlichkeit gebracht, und daß vor den amerikanischen Präsidentenwahlen endgültige Lösungen getroffen werden könnten.

Deutschland sei Amerika in hohem Maße verschuldet, es könne deshalb auf die Finanzkreise in Amerika einen großen Einfluß ausüben und unter Umständen aus diesem Grund auch den Franzosen sich nützlich zeigen. Es könnte Frankreich bei seinen Verhandlungen mit Amerika über die Regelung der Verbandskriegsschulden durch eigenes Eingreifen unterstützen. Aus diesem Grund sei es unrichtig, zu behaupten, Deutschland könne aus eigenen Mitteln nichts zu einer Beschleunigung der Rheinlandräumung beitragen.

An diesen Äußerungen von französischer Seite mag manches richtig sein, aber in der Hauptsache sind sie doch nur auf die einseitige französische Verdrehung, die man auf französischer Seite der Verquickung der Entschädigungsfrage mit der Rheinlandräumung zu geben sucht. Es muß aus entschiedenster Zurückweisung werden, daß die Verlängerung der Rheinlandbesetzung als Pfand für die gesamte Abfertigung der Kriegsschuldung ausgegeben werde. Artikel 429 des Versailler Vertrags erklärt ausdrücklich die Besetzung als „Sicherheit gegen einen nicht herausgeforderten Angriff Deutschlands gegen Frankreich“. Und wenn Artikel 430 eine Wiederbesetzung des Rheinlands vorsieht, so ist das nur für den Fall in Aussicht gestellt, daß Deutschland sich weigert, die Gesamtheit oder einzelne der ihm obliegenden Wiederherstellungsverpflichtungen zu erfüllen. Auch für diesen Wiederbesetzungsfall kommt nur der eigene Wille Deutschlands zur Erfüllungserweiterung, nicht aber die tatsächliche Unersättlichkeit des Dawes- oder eines andern Plans in Betracht.

Die Möglichkeiten des Einflusses Deutschlands auf Amerika dürften in den Äußerungen jenes französischen Diplomaten auch stark überschätzt sein; ein derartiger Versuch des Eingreifens in amerikanisch-französische Verhandlungen könnte sich leicht gegen Deutschland selbst kehren.

Die Missionskonferenz in Jerusalem

Empfang orientalischer Kirchenführer

Jerusalem, 9. April. Die Verhandlungen der Missionskonferenz nehmen ihren Fortgang. Die Beschlüsse werden aber nicht veröffentlicht. Der Internationale Missionrat empfing am 5. April in der Delbergstiftung die Vertreter der orientalischen Kirchen: den griechischen, armenischen, abessinischen Patriarchen, den toptischen, griechischen und syrischen Bischof, den russischen Archimandriten, den amartarischen Hohepriester. Der Vorsitzende des Internationalen Missionrats, D. John W. O. begrüßte die Kirchenführer. Der 84jährige Patriarch von Jerusalem dankte. Eingehende Verhandlungen des Missionsparlamentes galten der Gründung eines sozialen Forschungsinstituts für die Missionsfelder und dem Verhältnis zum Sozialwissenschaftlichen Institut der Stockholmer Weltkonferenz. Die chinesische Vertretung überreichte der deutschen Delbergstiftung als Dank für die Aufnahme der Konferenz ein selbendes Banner, das die Inschrift trägt: „Nicht verbreiten.“ Der Vorsitzende des Deutschen evangelischen Ausschusses, D. Schlunk (Hamburg), dankte im Namen der Stiftung.

Beunruhigung unter den Mohammedanern

Die christliche Missionskonferenz hat unter der mohammedanischen Bevölkerung beträchtliche Beunruhigung hervorgerufen. Nach Berichten aus arabischer Duelle soll in nächster Zeit in Jerusalem ein Kongress führender mohammedanischer Geistlichen und Gelehrten zusammentreten, um Maßnahmen gegen die wachsende Tätigkeit christlicher Missionare, besonders in Palästina, Syrien und Ägypten, zu beraten und den nach Ansicht mohammedanischer Kreise bedrohten Islam zu schützen. Die Aufregung erfährt noch eine Erhöhung durch die Geheimhaltung der auf der Missionskonferenz gefaßten Beschlüsse, und der Oberste Rat der Mohammedaner hatte bereits eine Anzahl von Telegrammen aus allen Teilen des Landes erhalten, in denen er aufgefordert wird, bei der Regierung gegen die Tätigkeit der Missionare vorstellig zu werden. Auch die Regierung erhält zahlreiche Einspruchstelegramme der mohammedanischen Bevölkerung, in denen sie aufgefordert wird, gegen die Missionare einzuschreiten und einen Abbruch der Konferenz herbeizuführen. Nach Ansicht unterrichteter Kreise ist es nicht ausgeschlossen, daß die Konferenz tatsächlich vertagt werden wird, um Ausbreitungen, die angesichts der wachsenden Erregung der Bevölkerung nicht ausbleiben können, zu vermeiden. Wie der Sekretär der englischen Bibelgesellschaft meint, handelt es sich nicht um religiöse, sondern um politische Gegenstände, die durch Agitatoren hervorgerufen worden seien.

Christenfeindliche Kundgebungen

Infolge der Erregung ist es am 4. April abends zu christenfeindlichen Kundgebungen gekommen. Christen wurden beim Verlassen der Kirche von der Menge mit Ruf:



„Nieder mit der christlichen Missionstätigkeit“ empfangen. Die Menge wurde jedoch von der Polizei zerstreut. Die Behörden hatten bereits umfangreiche Sicherungsmaßnahmen getroffen, da man bei dem großen Festtagstrübel — in diesem Jahr waren die Osterfeiertage der Juden mit denen der westlichen und orthodoxen Kirche zusammen — ernste Befürchtungen gehegt hatte. Unter den Vertretern der Missionstätigkeit herrscht Besorgnis über das Anwachsen der christenfeindlichen Stimmung unter den Mohammedanern. Die Kongressleitung hat sich deshalb zu dem ungewöhnlichen Schritt veranlaßt gesehen, eine Abordnung zu dem Groß-Mufti, dem mohammedanischen Obergeistlichen in Jerusalem, zu schicken, die ihm auseinandersetzen sollte, daß die Konferenz keinerlei mohammedanfeindliche Absichten hege, vielmehr von warmstem Wohlwollen gegenüber dem Islam erfüllt sei.

Die christliche Botschaft in Jerusalem

Berlin, 9. April. Wie dem Evangelischen Pressedienst aus Jerusalem gehelbt wird, berief der Internationale Missionsrat über die christliche Botschaft an die nichtchristlichen Völker unter Berücksichtigung der neuen Weltlage. Die Konferenz lehnt sich an den vom Universitätsprofessor D. Heim (Tübingen) vertretenen Standpunkt der deutschen Konferenzteilnehmer, die den rein religiösen Charakter der christlichen Verkündigung gegenüber einer mehr auf praktische Reformarbeit gerichteten Auffassung betonte. In die Kundgebung, auf die sich der Internationale Missionsrat nach mehrtägigen Verhandlungen einigte, wurde die Botschaft der Lausanner Weltkonferenz wörtlich eingegliedert.

Neueste Nachrichten

Dürerfeiern

Im festlich geschmückten großen Sitzungssaal des Reichstags fand die von der Gesellschaft für Deutsches Schrifttum veranstaltete Dürerfeier statt, an der sich etwa 30 Vereinigungen beteiligten.

Am 400. Todestag des großen deutschen Meisters Albrecht Dürer am 6. April hatte seine Vaterstadt Nürnberg auf dem Rathaus Halbtag gefeiert. Nachmittags 3 Uhr fand eine Gedenkfeier am Grab Albrecht Dürers auf dem Johannes-Friedhof statt.

Volksbegehren gegen die mecklenburgische Regierung

Schwerin, 9. April. Nach einer amtlichen Mitteilung ist das vom Landbund Mecklenburg-Schwerin gegen die mecklenburgische Staatsregierung beantragte Volksbegehren auf Klage beim Staatsgerichtshof wegen rechtswidriger Zueignung fremder Gelder nach eingehender Prüfung zugelassen. Der Landtag erhebt die Anklage, daß die mecklenburgische Regierung widerrechtlich die ihr vom Reich überwiesenen Postfahrgelder erst nach 3 Monaten auszuzahlen und diese noch auf rückständige Steuern angerechnet habe. Die Einzeichnungslisten für das Volksbegehren werden am 22. April geschlossen.

*

Vatikanische Wünsche an Mussolini

Rom, 9. April. Der vatikanische „Observatore Romano“ legt der Regierung nahe, den verbindlichen Religionsunterricht, der von Mussolini in den Grundschulen eingeführt wurde, auch auf die Mittelschulen auszudehnen. Er verlangt ferner Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen, damit die Kinder durch Bücher und Unterricht, die nicht von der katholischen Kirche überwacht werden, nicht mit Irrelehren in Verührung kommen. Da wegen der noch ungelösten römischen Frage ein Konkordat vorläufig nicht in Betracht käme, müsse diese lebenswichtige Forderung auf dem Weg der Gesetzgebung durchgeführt werden.

Ein Vulkanlocarno?

Mailand, 9. April. Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen ist unter anderem Namen in Mailand eingetroffen und hatte Unterredungen mit dem in Mailand weilenden Mussolini. Auch der griechische Außenminister Michalakopoulos hatte eine längere Besprechung mit Mussolini. Man glaubt, daß Verhandlungen über eine Art Balkanlocarno im Gange sind.

Nach einer Meldung der „Information Politique“ aus Rom mißt man dort der Aussprache Mussolinis mit dem türkischen Außenminister Tewfik Rischdy bei große Bedeutung bei. Man hebt hervor, daß mit Mussolini auch der Unterstaatssekretär nach Mailand gekommen ist, um an den Besprechungen teilzunehmen. Als Ziel dieser Besprechungen wird bezeichnet: 1. Die Ausarbeitung eines Handelsvertrags; 2. Beteiligung italienischen Kapitals an öffent-

lichen Arbeiten in der Türkei; 3. Anstellung italienischer Techniker durch die Türkei; 4. Große Bestellungen für die italienische Industrie. Mussolini werde darauf hinweisen, daß die italienischen Interessen im östlichen Mittelmeer rein wirtschaftlicher Natur seien.

Italienische Kriegsmateriallandung in D. 1930?

Besgrad, 9. April. „Novosti“ meldet, seitens Italiens seien in den letzten Tagen in Durazzo vier Batterien großkalibriger Geschütze, mehrere Gebirgsartillerien und 20 000 Gewehre ausgeschifft worden. Die Ausladung des Kriegsmaterials sei zur Nachtzeit durchgeführt worden.

Württemberg

Stuttgart, 9. April.

Um die Vereinigung von Württemberg und Baden. Ein Mitarbeiter des Badischen Beobachters hatte eine Unterredung mit dem württ. Innenminister Bolz über die Frage eines Zusammenschlusses von Baden und Württemberg. Der Minister erklärte, Baden sollte an dieser Frage mehr Interesse haben als Württemberg. Wenn die Frage gelöst werde, so erblicke er hierin in staatspolitischer Hinsicht einen Fortschritt. Man müsse die Frage von großen staatspolitischen Gesichtspunkten aus lösen. Die größte Schwierigkeit könnte wohl in der Schaffung einer einheitlichen Regierung und Gesetzgebung liegen. Für Baden verbürge der Zusammenschluß mehr Vorteile als für Württemberg. Erfolge aber eine Zusammenlegung, so werden die Lasten in mancher Hinsicht (Soziallasten) gemeinsam getragen werden müssen. Was die beiden Staaten selber angehe, so ständen sie einander ziemlich gleich. Finanziell stehe Baden und Württemberg auf gleicher Stufe, die Bevölkerungszahl sei annähernd auch die gleiche. Im allgemeinen gehen die Auffassungen in Baden und Württemberg nicht weit auseinander. In Württemberg wäre bei den Parteien eine Majorität vorhanden für die Vereinigung beider Länder. Stuttgart müßte den Sitz der Regierung bekommen. Karlsruhe könne man ja in anderer Hinsicht entschädigen. Durch diese Zusammenlegung der beiden Länder würde man etwas sparen und den Einfluß auf die Reichsverwaltung stärken. Daß aber damit irgend eine Front gegen das Reich geplant sei, sei auf das entschiedenste zurückzuweisen. Wenn diese Frage gelöst werde, sei es im Interesse der beiden Länder und um endlich eine gesunde Reichsgliederung zu erhalten.

Die mittleren Beamten und Besoldungsreform. Wie der „Verwaltungsblatt“, das Organ des Vereins württ. Verwaltungsbeamten, mitteilt, sind die mittleren Beamten mit der neuen Besoldungsordnung nicht zufrieden. Sie erklären, daß sie im gegebenen Zeitpunkt eine Aenderung der Besoldungsordnung mit allen Mitteln betreiben und nicht ruhen werden, bis auch den mittleren Beamten Gerechtigkeit widerfahren ist. Württemberg habe mit dieser Besoldungsordnung sich den zweifelhaften Ruhm erworben, seine mittleren Beamten, die anerkanntermaßen hinsichtlich ihrer Ausbildung und Leistungsfähigkeit im Reich an der Spitze der mittleren Beamten stehen, in unerträglicher Weise weiter herabgedrückt und sie damit schlechter behandelt zu haben, als es im Reich und in allen übrigen deutschen Ländern geschehen sei.

Die Jubiläums-Gartenbauausstellung wird am 28. April in der Gewerbehalle in Stuttgart eröffnet werden und bis 6. Mai geöffnet bleiben. Die letzte derartige größere Ausstellung des Württ. Gartenbauvereins, die ebenfalls alle Gebiete des Gartenbaus umfaßte, fand im Jahr 1913 statt.

Zur Lohnbewegung in der Metallindustrie. Am 11. April findet in den württembergischen Betrieben, die dem Metallindustriellen-Verband angehören, eine Urabstimmung der Arbeitnehmer über die Annahme oder Ablehnung des Schlichterspruchs statt.

Beleidigung durch die Presse. Vor dem Amtsgericht Stuttgart fand die Verhandlung in der Beleidigungssache des früheren Bauernbundsagitors Kimmeler gegen den Redakteur der „Südd. Arbeiter-Zeitung“, Rämmler, statt. Die Verhandlung endete mit dem Freispruch Rämmlers. Kimmeler hat sämtliche Kosten zu bezahlen.

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Tom Tage. In einem Haus der Schulstraße in Bojnang verübte ein 40 J. a. Mann durch Einatmen von Gas Selbstmord. — In der Karlsrufer Straße in Kaltental kam ein 54 J. a. Mann zu Fall. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte ins Marienhospital aufgenommen werden.

Aus dem Lande

Cannstatt, 9. April. Tödlicher Unfall. Auf der Straße Zussenhausen-Schwieberdingen unweit des Gasthauses „zum Mäherheim“ erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorradfahrer, bei dem der Lenker des Motorrads, der 27 Jahre alte Monteur Alfred Schmid aus Cannstatt den Tod fand.

Ludwigsburg, 9. April. Der Sohn vom Vater erlösen. Wegen späten Nachhausekommens des 22jährigen Sohns des Maurers Karl Bredle in Ohweil gab es in der Nacht zum Karfreitag zwischen beiden einen Streit mit Handgemenge. Bredle versetzte dabei seinem Sohn mit einem Seitengewehr einen Stich in den Oberschenkel, an dessen Folgen letzterer am andern Tag im Krankenhaus in Ludwigsburg starb. Die Familienverhältnisse waren sehr trübe.

Heilbronn, 9. April. Ablehnung des Postneubau-Plans. Der Gemeinderat hat die Pläne zu dem neuen Postgebäude, das nach den bisherigen Absichten der Postdirektion Ecke Titoststraße und Allee zu stehen kommen soll, einstimmig abgelehnt. Es sollen weitere Verhandlungen geführt werden.

Vorgestern abend stellte ein auswärtiger Autobesitzer seinen Wagen in der Gerberstraße auf; als er wieder nach seinem Wagen sehen wollte, war dieser spurlos verschwunden. Der fremde Fahrer hatte ein Sprühhorn nach Stuttgart untergenommen, wo der Wagen herrenlos ermittelt wurde.

Heilbronn, 9. April. Eine Heilbronnerin als Fliegerin. Als erste Pilotin Württembergs hat Mariette Schultze aus Heilbronn in Staaken bei Berlin das Flugzeugführer-Examen bestanden.

Nach kurzem Wortwechsel im hiesigen Schlachthaus schlug ein hiesiger Metzger einem hiesigen Eierhändler mit einer Kalbspazze auf den Hinterkopf, so daß sich der Mann in sofortige ärztliche Behandlung begeben mußte.

Aalen, 9. April. Autounfall. Auf der Staatsstraße nach Essingen kam das Auto eines Einjägers der Daimlerwerke ins Schleudern und fuhr auf einen Baum. Der Führer wurde nur leicht, ein mitfahrender Herr aus Schornдорf dagegen schwer verletzt. Der Wagen ist wenig beschädigt.

Oehringen, 9. April. Fischzucht. 15 000 Jungaale sind dem Hohenf. Fischereiverband vom Landesfischereiverband zugegangen und werden durch die Fischwässerpächter an verschiedenen Stellen der Ohren eingefischt.

Vom Sindelbach, 9. April. Ein seltener Viehhändler. Kom da ein Händler zu einem Landwirt in den Stall und fragte, ob er nichts verkaufe. Auf die ablehnende Antwort des Besitzers sagte der geschäftseifrige Handelsmann, es stehe doch hier eine schlachtreife Kalbe. Der Landwirt meinte dann, er habe noch keine Lust zum Verkaufen. Wie es bei Handelsgeschäften geht, kam man auch auf das Gewicht zu sprechen, und der Handelsmann behauptete, das Kind wiege nicht mehr als 8 Zentner, der Landwirt sagte, 8 Zentner bekomme er gratis und für jedes Pfund, das es mehr wiege, wolle er 11 Mark. Der Handelsmann schlug sofort ein. Gleich fuhr man zur Waage, aber welche Enttäuschung, der Kaufpreis betrug 1936 Mark, was das Kind wog, kann jeder selbst ausrechnen. Der Handelsmann machte ein dummes Gesicht und ging von dannen, hätte aber bis heute noch das Kind abgeholt.

Weinsberg, 9. April. Todesfall. Dr. med. Fink ist einer schweren Krankheit, die er sich durch seinen Beruf infolge einer Infektion zugezogen, erlegen. Seine Tüchtigkeit als Arzt besaß weit über die Grenzen des Bezirks großen Ruf.

Tübingen, 9. April. Todesfall. Im Alter von 62 Jahren ist Universitätssturnlehrer Paul Sturm gestorben.

Freudenstadt, 9. April. Todesfall. Im Alter von 85½ Jahren ist Privatier Karl Müller, früherer Tuchmacher, gestorben. Der Entschlafene war Veteran von 1866 und von 1870/71 und eines der ältesten Mitglieder des Kriegervereins, sowie langjähriges Mitglied des Aufsichtsrats der Gewerbebank.

Verbandsstag der württ. Drechslermeister. Der diesjährige Verbandsstag der Verbandes der württ. Drechslermeister findet am 12., 13. und 14. Mai hier statt.

Ebingen, 9. April. Auch ein Frühlingsbote. Die erste Kreuzotter erlegte am Karfreitag Georg Schuler

Der Mann im Hautmantel.

Amerikanischer Detektivroman von Carolyn Wells.

Während des Essens war ich sehr mit meinen eigenen Gedanken beschäftigt, so daß es mir schwer wurde, mich an der allgemeinen Unterhaltung genügend zu beteiligen, um nicht aufzufallen. Ueberdies konnte ich meine Augen nicht vom Teller erheben, ohne zu sehen, daß sowohl Irene wie Fräulein Rathrop mich unausgesetzt beobachteten.

Achtzehntes Kapitel.

Ein Pistolenschuß.

Wir waren noch nicht ganz mit Essen fertig, als ich ans Telefon gerufen wurde, um zu erfahren, daß jenes graue Automobil wieder im Aussichtshotel in Millville eingetroffen sei.

„Sie sind auf dem Wege nach Philadelphia“, meldete mir Herr Galfett.

„Ich dachte, sie wollten nach Kap May!“ stieß ich hervor.

„Ja, das wollten sie auch“, erwiderte Herr Galfett, „aber sie haben ihren Reiseplan geändert, und wollen hier übernachten, und morgen vormittag um elf herum weiter fahren. Sie wissen nicht, daß ich Ihnen dies telephoniere.“

„Das ist recht, Herr Galfett“, entgegnete ich. „Lassen Sie die Herren ja nichts davon erfahren. Es handelt sich nämlich um eine sehr wichtige Sache, von der sie nichts argwöhnen dürfen. Sorgen Sie nur dafür, daß sie morgen früh nicht vor elf Uhr abfahren.“

„Schön, Herr King!“ Das werden wir schon machen.“

Ich kehrte ins Wohnzimmer zurück und war im Begriff, zu erzählen, was Galfett an mich telephoniert hatte, als mir plötzlich durch den Kopf schoß, daß es vielleicht

diplomatischer sein würde, die Angelegenheit vorläufig nicht an die große Glocke zu hängen.

Infolgedessen sagte ich bei Tisch kein Wort darüber und zog nachher auch nur Tom Whiting beiseite, um ihm alles zu erzählen. Gleichzeitig teilte ich ihm mit, daß Irene an Judson geschrieben hätte und daher angenommen haben müsse, daß er in Kap May wäre, während die Gesellschaft sich schon auf dem Rückwege befände. Auch er fand, daß die Schloßlage immer erster würde und daß man sehr vorsichtig verfahren müsse.

Wir beschloßen, keinem Menschen etwas zu erzählen und am nächsten Morgen allein nach Millville hinüber zu fahren.

Natürlich dachte ich jetzt nicht mehr daran, mit Irene zu sprechen, da sie nicht erfahren durfte, daß Judson sich in Millville befände.

Auch Hunt zogen wir nicht ins Vertrauen. Wir waren übereingekommen, diese Sache auf unsere eigene Faust zu erledigen.

Am nächsten Morgen standen wir zeitig auf und wählten diesmal das kleine Automobil, mit dem wir im Handumdrehen nach Millville hinüber sausten.

Gerade, als ich einsteigen wollte, kam Fräulein Rathrop herausgelaufen und flüsterte mir hastig zu: „Ich fand gestern keine Gelegenheit, es Ihnen zu sagen, aber Fräulein Gordiner hat gestern abend noch einen Brief an Herrn Judson abgeschickt, der nach Millville gerichtet war.“

„Vielen Dank, Fräulein Rathrop“, erwiderte ich freudlich, während ich in das Auto hineinkletterte, denn diesmal war ich ihr aufrichtig dankbar. „Und nun Vollgas voraus, Tom!“ setzte ich hinzu, als er die Steuerung ergriff. „Wir haben noch einen Grund mehr, uns

zu beeilen, um nach Millville zu kommen. Irene hat dem Kerl noch einmal geschrieben, und er wird uns womöglich noch entwisphen.“

„Auch noch mal, was hat das Mädel denn eigentlich für Krampen im Kopf!“ rief Tom ganz erregt. „Denn das sage ich Ihnen, King, schlecht oder auch nur hinterlistig ist Irene nicht!“

„Dann steht sie unter dem Einfluß dieses Mörders Judson“, sagte ich. „Er ist der Mörder, Tom, und Irene weiß es.“

„Nein, nein, das glaube ich nicht. Aber wir werden ja sehen. Also vorwärts!“

Er schlug ein solches Tempo an, daß uns das Sprechen verging, und es kam mir vor, als ob wir nur Minuten unterwegs gewesen wären, als unser Auto in die Hotel-einfahrt hineinschwirrte.

Kaum waren wir vorgefahren, als Herr Galfett mit ganz bekümmertem Miene herbeikam, um uns zu melden, das graue Auto sei soeben abgefahren.

„Aber ich hatte Sie doch gebeten, die Herren nicht vor elf fortzulassen!“ witterte ich voller Wut.

„Ich weiß ja, Herr King!“ entschuldigte sich der Wirt. „Aber ich kann wirklich nichts dafür. Ich mußte wegen einer sehr dringenden Sache nach der Bank hinübergehen, und als ich so rasch wie nur möglich wiederkam, waren die Herren fort. Ich konnte sie doch nicht mit Gewalt zurückhalten.“

„Nein, Herr Galfett, natürlich nicht. Wohin sind sie denn gefahren?“

„In der Richtung. Auf der großen Straße nach Philadelphia.“

„Umkehren, Tom! Auf zur Verfolgung! Versucht mich es werden.“

(Fortsetzung folgt.)

im Degerloch. Die wärmern Sonnenstrahlen haben diese Reptilien wieder zu neuem Leben erweckt und an die Oberfläche gelockt.

Waldenbuch, O. A. Gaildorf, 9. April. Unfall mit Todesfolge. Der schon über 25 Jahre im Dienst stehende Landpostbote Seiffert von Sallach kam bei einem Dienstgang so unglücklich rüchlings zu Fall, daß er auf einen Baumstumpf mit dem Hinterkopf aufschlug. An seiner Verletzung ist Seiffert gestorben.

Obersontheim, O. A. Gaildorf, 9. April. Gruppenwassererzeugung. Die Gemeinden Bählerzell, Kottspiel, Bählerzell, Obersontheim, Untersontheim, Ummenhausen, Leifershausen, Untersischach und Mittelsischach haben sich unter dem Namen „Bählerzellgruppe“, Sitz Obersontheim, zu gemeinsamer Wasserversorgung zusammengeschlossen. Das Wasserwerk soll noch in diesem Jahr fertiggestellt werden.

Ulm, 9. April. Familienglück. Die Familie des Oberstleutnants Josef Schlecker hat 7 Töchter. Der Reichspräsident hat die Patenstelle übernommen und das übliche Geschenk überreicht. Die Familie besitzt auch drei Mädchen. Als seltenes Vorkommnis darf es angesehen werden, daß alle 10 Kinder an einem Freitag geboren sind.

Unterhausen, O. A. Reutlingen, 7. April. Osterlamm. Ein seltenes Stallglück hatte ein hiesiger Ziegenhalter, indem er abends noch zwei Mutterziegen hatte und am andern Morgen nicht weniger als 7 Lämlein um die Muttertiere hüpfen. Eines der Lämlein brachte 3, das andere 4 Junge zur Welt. Die Jungen sind alle munter und wohltaug und freuen sich ihres Daseins.

Donzdorf, O. A. Weisingen, 9. April. Ein pflichttreuer Mann. Bei dem Brand auf dem Messelhof sind einem sparsamen Stallschweizer, dessen Kammer zwischen zwei Stallgeflößen eingebaut war, 500 Mark an Bargeld verbrannt. Nachdem er ca. 60 Kühe losgebunden und gerettet hatte, blieb zur Bergung seiner Habe keine Zeit mehr.

Ravensburg, 7. April. Ein undankbares Amt. Der Gemeinderat hat dem wiederholten Ersuchen des Gemeinderats Weimann um Entlassung aus dem Gemeindeamt entsprochen. Wie Oberbürgermeister Mang mitteilte, hat Weimann sein Amt niedergelegt, weil auf Grund von Gerüchten, er habe als Mitglied der Steuereinschätzungskommission beim Finanzamt in Weingarten für eine höhere Einschätzung hiesiger Gewerbetreibender gesorgt, sein Geschäft um Einzeinen und sogar von einer ganzen Innung boykottiert worden war. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Mang, betonte, daß Weimann stets seinem Eid entsprechend gehandelt habe, und erklärte, besonders bedenklich sei bei der Behandlung, die Weimann widerfuhr, der Umstand, daß sich wohl kaum ein Mitglied des Gemeinderats schließlich dazu hergeben werde, in der Steuerkommission zu sitzen.

Vom bayerischen Allgäu, 9. April. Unselige Wettfahrt. Der 24 Jahre alte Bürgermeistersohn Dodel von Wofertschwendon wollte mit einem Freund eine Wettfahrt mit dem Motorrad machen. Dodel hatte erst kurz zuvor die Fahrerprüfung abgelegt. Er fuhr auf der Straße Itzelsburg-Wofertschwendon mit 100 Km. Geschwindigkeit um die Wette und geriet bei dieser Hechfahrt an einen Baum, wobei ihm durch die Wucht des Anpralls durch das Schuttblatt der rechte Fuß vollständig abgeschnitten wurde.

Bevölkerungsbewegung in Württemberg. Laut Mitteilungen des Württ. Stat. Landesamts betrug die Zahl der Eheschließungen i. J. 1927 19 972 gegen 18 350 i. J. 1926 (+ 1622). Zugewonnen hat auch die Zahl der Geborenen von 30 038 auf 31 245 (+ 1207). Eine Ausnahme machen jedoch die Säuglinge; hier ist die Geborenenzahl von 4119 i. J. 1926 auf 3593 i. J. 1927, also um 526 gefallen. Im Verhältnis zur Gesamtheit der in den beiden Vergleichsjahren lebendgeborenen Kinder hat sich der Prozentsatz von 8,4 auf 7,7 ermäßigt. Abgenommen hat die Zahl der Lebendgeborenen von 49 079 auf 46 562, also um 2517, und zwar bei den Knaben von 25 197 auf 23 774 (- 1423), bei den Mädchen von 23 882 auf 22 788 (- 1094). Abgenommen hat ferner die Zahl des Geborenenüberschusses von 19 041 auf 15 317, also um 3724.

Die Auswanderung aus Württemberg in den Jahren 1926 und 1927. Nach der Reichsstatistik betrug die Auswanderung aus Württemberg i. J. 1926: 4536, i. J. 1927: 5714, in den Jahren 1923-1927: 33 022. Die württembergische Erfindung, die auf anderen Grundlagen beruht, kam zu folgenden Zahlen: 1926: 4704, 1927: 5181, 1923 bis 1927: 35 432.

Lokales.

Wildbad, 10. April 1928.

Die Osterfeiertage waren diesmal vom Wetter derart begünstigt, daß einem das Herz aufging und jung und alt ins Freie strebten, um in Wald und Feld einmal sich

Reisebrief aus Holland.

Doorn, Tag des Poststempels.

An die Schriftleitung des Wildbader Tagblattes in Bad Wildbad im Schwarzwald.

Jeder, dem das ureigene Wesen der Werbung, also auch der Kurgast- und Fremdenwerbung, in Fleisch und Blut übergegangen ist, weiß, daß persönliche Werbung die wirksamste ist. Daß sie wertvolle Unterstützung mit wirklich zweckdienlichen Wildbader Sachen in einwandfreier und flüssiger Landessprache erhalten kann, versteht sich am Rand. So haben wir uns denn, im Einvernehmen mit zuständigen Stellen und Persönlichkeiten von Einfluß, die Aufgabe gesetzt, für Bad Wildbad dort zu werben, wo es nützlich schien, u. a. in Holland.

Wenn vorläufig nur mehr Allgemeines berichtet wird, so geschieht es vornehmlich, um der Heimat holländische Art und Psyche (Mentalität) noch näher zu bringen, um darzulegen, wie man im Lande der Fläche, der Ebene, der Tulpen und der Kanäle fühlt und denkt, wie wir aufgenommen worden sind und was wir beobachtet und erfahren haben, um letzten Endes die Kurgastwerbung auch an der Wasserfront auf denjenigen Stand und zu solcher Wirkung zu bringen, wie es für unser Thermalbad Wildbad die besten Ergebnisse zeitigt.

Ist man von früher her in den Niederlanden nicht ganz unbekannt und kann zu alten Beziehungen neue anknüpfen und Fäden spinnen, so ist dies eine brauchbare, nützliche Unterlage, die in der Tat zu einem Sprungbrett geworden ist. Aber selbst ohne dies sind wir überall freundlich und gastlich aufgenommen worden, zum Teil sogar

gründlich die Lungen zu baden und sich zu erholen von des Werktags Last und Mühe in meist engen, ungesunden Räumen. Zwar tat das Wetter am Karfreitag noch nicht recht mit; es war windig und auch unfreundlich. Allein am Karfreitag klarte es sich mehr und mehr auf und man durfte auf recht schöne Osterfeiertage rechnen, welche auch richtig eintreten. In fast wolkenloser Bläue strahlte der Himmel an beiden Tagen und die Vegetation sah man fast herauskommen und sich entwickeln, namentlich die Blumen und Sträucher in den Gärten. Da die Hotels am und auf dem Sommerberg ihre gastlichen Pforten erstmals wieder richtig geöffnet hatten, fuhr die Bürgerschaft Wildbads in schöner Zahl den Berg hinan, um droben oder halb droben in witziger Luft sich zu ergehen und alsdann sich zu restaurieren. Viele zog es auch nach dem nahen Calmbach und Höfen, wo man ja auch immer gastliche Aufnahme findet. — Draußen im Schießhaus ließen die Schützen ihre Büchsen lustig knallen und unterstrichen dadurch die Frühlingsstimmung bei den Spaziergängern im Wald droben und im Tal. — Und nun gehts vollends rasch der Saisonöffnung zu. Gute Hoffnung zog bei dem prächtigen Sonnenschein der letzten Tage wieder in die Herzen der Wildbader ein nach den langen Wintermonaten; möge sie sich reichlich erfüllen!

Autodiebstahl. Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr, während der Besitzer auf dem Sommerberg weilte, ist dessen Auto gestohlen worden. Der Dieb fuhr in der Richtung Calw—Stuttgart davon. Erst nach Rückkehr des Besitzers vom Sommerberg konnte das Verschwinden des Autos festgestellt werden, worauf die Sicherheitsorgane in der näheren und weiteren Umgebung drahtlich in Kenntnis gesetzt wurden. Nach einer heute früh von der Polizeidirektion Stuttgart eingelaufenen Meldung ist das Auto in der Nähe von Degerloch fahrerlos aufgefunden worden.

Prüfung von Anschriften durch die Post. Wie bekannt, besorgt die Post die Prüfung und Berichtigung von Anschriften. Die Anschriften, deren Prüfung und Berichtigung gewünscht wird, sind einzeln auf Karten oder Zeiteln in der ungefähren Größe der Postkarte anzubringen, auch Briefumschläge und Streifenblätter können zur Niederschrift der Anschrift gewählt werden. Ebenso ist es zulässig, vom Auftraggeber geführte Anschriftenarten, sowie Anschriftenlisten zur Prüfung vorzulegen, wobei jedoch jede Liste nur den Bereich eines Postamts einschließt, der zugeteilten Postagenturen umfassen darf. Die Sendungen mit den Anschriften sind an das Postamt zu richten, das die Prüfung ausführen soll. Die Gebühr für das Prüfen von Anschriften beträgt 2 Pf. für das Stück unter Aufrundung des Gesamtbetrags auf volle 10 Pf., mindestens 20 Pf. für jede Sendung nach ein und demselben Postamt; für die Hin- und Rücksendung sind besondere Gebühren nicht zu entrichten. Außer solchen Sammelsendungen werden auch einzelne Aufträge auf Postartenformblatt nach vorgeschriebenem Muster zugelassen. Derartige Karten sind mit 3 Pf. freizumachen; für ihre Rücksendung nach der Prüfung wird keine besondere Gebühr erhoben.

Aus der Nachbarschaft.

Verkehrswünsche im Enztal. Schon seit Jahren müssen wir Enztalbewohner feststellen, daß die Frühzugverbindung nach Wildbad sehr im Argen liegt; daß dagegen 2 Züge vormittags in Wildbad kurz hintereinander eintreffen (8.07 u. 8.56), erscheint überflüssig. Zum mindesten müßte wenigstens in der Sommerzeit ein Zug nach Wildbad fahren, der kurz vor oder spätestens um 7 Uhr dort eintrifft. — Denken wir zunächst an die ganz erhebliche Zahl sogenannter ambulanter Badegäste, die nicht in Wildbad wohnen, von Pforzheim und aus dem Enztal mit Umgebung. Von diesen hört man Jahr für Jahr die Klage, daß sie sich wegen der ungünstigen Frühverbindung nach Wildbad zu sehr abgeben müssen. Daß hierbei die Wirkung der köstlichen Thermalbäder abgeschwächt wird, liegt auf der Hand. Diese Uebelstände würden sich sofort bessern, wenn die Patienten schon um 7 Uhr in Wildbad eintreffen könnten. Ferner denken wir an die Realschule in Wildbad, die doch auch von auswärtigen Schülern und Schülerinnen besucht wird. Daß deren Eltern durch Zahlung eines erhöhten Schulgelds „bestraft“ werden, ist schon bedauerlich; noch bedauerlicher aber ist es, daß die Kinder in der Sommerzeit täglich die ersten Schulstunden wegen schlechter Verkehrsgelegenheit versäumen müssen. Gerade die ersten Stunden zählen zu den kostbarsten, da Körper

herzlich. Und schon nach wenigen Besuchen waren diejenigen Persönlichkeiten gefunden, die uns die Tore zu der Allmacht Presse öffneten. Hier möchte ich nur die Namen von der Hoop, den Haag und Dr. Birch und Frau Dr. Birch, den Haag, nennen. Herr Dr. Birch ist Vorkämpfer für die Volksminderheitenbewegung. Auf den Blättern seines Ruhmesbuchs steht viele male der Kampf auch für deutsche Volksminderheiten.

Auch der Vertreter für die staatliche Badverwaltung Wildbad, Herr van der Hoop in Haag, ist alles andere, nur nicht verlegen oder gar müßig; in wirkungsvoller und zielbewusster Arbeit schafft er mit fast deutschem Schneid und mit einer psychologischen Feinsichtigkeit und einer Schlagfertigkeit, die den bekannten Nagel auf den ebenso bekannten Kops trifft und die gerade uns als Deutsche im fremden Land so angenehm berührt. Man hat den Eindruck, daß die Badverwaltung eine vorzügliche Erwerbung an diesem Herrn gemacht hat.

... In Utrecht steht für uns ein Auto an der Bahn bereit. Man erwartet uns. Der Wagen will fahren; ja, aber unser Gepäck! Fehlt noch. Der Mann geht es holen und — kommt und kommt nicht wieder. Herr Blumenthal tauscht mit mir ein Wort darüber. Da tritt ein fremder Herr, halb von hinten, zu uns heran und meint auf deutsch: „... die Herren Landsleute warten auf das Gepäck? Ja, da lernen Sie am besten ein bisschen um; hier heißt es immer: Eile mit Weile. Bei uns zu Hause, in Deutschland, geht so was fixer.“ Sagt es, wünscht gute Weiterfahrt, guten Erfolg und geht. Wir fuhrten nach einer hübschen Weile in unser Hotel in Doorn, das Hotel Cecil. Wir sind angemeldet; der freundliche Wirt, Herr

und Geist ausgeruht sind. In diesem Zusammenhang müssen wir auch der Arbeiterkassette gedenken, in erster Linie derjenigen bei der Firma Gauthier in Calmbach, die zum Teil einen weiten Anmarschweg hat, der bis über Neuenbürg hinausgeht. Auch für diese wäre ein Zug, der etwa um 7 Uhr in Calmbach eintrifft, eine große, kraftsparende Wohltat. Die beste Beförderungsart für Hin- und Rückweg auszuliegen, sei Sache der in Betracht kommenden Stellen. Ob Zug, Triebwagen, Verkehrsauto, möge dort entschieden werden. Die Hauptsache ist, daß möglichst bald etwas geschieht. Dr. G.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die Zugspitzbahn genehmigt. Das bayerische Handelsministerium hat den Bau und Betrieb der Reibung- und Zahnradbahn von Garmisch-Partenkirchen über Eibsee auf die Platt und von da als elektrische Standseilbahn auf Schienen zum Gipfel der Zugspitze genehmigt. Der Bau muß bis 1932 fertiggestellt sein. Unternehmer sind die Allgemeine Lokalbahn- und Kraftwerk-AG in Berlin, die Bant elektrische Werke AG in Berlin und die Süddeutsche Treuhänder AG in München. Das Kapital der Aktiengesellschaft wird auf 5 Millionen Mark angesetzt, wovon zunächst 25 v. H. einbezahlt werden sollen. Die Gesamtkosten sind auf über 10 Millionen Mark veranschlagt, 2 bis 3 Millionen sollen durch Schuldverschreibungen beschafft werden. Die Stadt München hat sich zur Uebernahme der Zinsbürgschaft bereit erklärt. Der Plan für die Zahnradstrecke stammt von den Schweizer Ingenieuren Dr. Roland Zehnder, Direktor der Montreux-Berner Oberlandbahn und seinen Mitarbeitern Ingenieur Werner Siegfried in Bern und Bauunternehmung Frutiger's Söhne in Oberhofen bei Thun. Die Genehmigung erstreckt sich auf 99 Jahre, dann soll die Bahn kostenlos an Bayern fallen.

Konnerstent. Der „Bayerische Kurier“ berichtet: In der gegenwärtigen Fastenzeit treten bei Therese Neumann die Freitagsleiden in höchstem Maß auf. Von Freitag zu Freitag steigerte sich die Blutabsonderung. Heuer bluten — im Gegensatz zu früher — an Freitagen auch die Bundmale an Händen und Füßen. Die absolute Nahrungslosigkeit hält nun seit Weihnachten 1926 ununterbrochen an, während gegenwärtig die Blutabsonderung an Freitagen sich fast verdoppelt.

Ehetragödie. Der wegen Unterschlagung beim Finanzamt aus dem Dienst entlassene Steuerbeamte Briesen in Berlin hat seine Frau und sich selbst erschossen.

Großfeuer. Durch einen Brand, der im Schweinestall des Guts des Grafen Schönberg durch Funken eines Kartoffeldämpfers verursacht wurde, sind in dem ostpreussischen Dorf Großherzogswalde bei Deutsch-Eylau 8 Wohnhäuser und 10 Stallungen, Speicher und Werkstätten vernichtet worden. Auf dem gräßlichen Gut wurde allein für 60 000 Mark Saatgut vernichtet.

Großfeuer. In Reichenbach (Schlesien) sind sämtliche Wirtschaftsgebäude eines Gutshofs abgebrannt. Das Feuer wurde von dem geisteskranken Sohn des Besitzers verursacht. Seine verkohlte Leiche wurde unter den Trümmern gefunden.

In Leobschütz bei Oppeln sind ein Wohnhaus, vier Scheuern und ein Stall mit vielen Vorräten, Maschinen usw. niedergebrannt.

Der Besitzer der Dampfmühle in Friedmost bei Ologau, die mit 350 000 Mark versichert war, ist unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden.

Verhängnisvoller Gasrohrbruch. In der Wiesenstraße in Aachen fand nachts infolge einer Erdbebung ein Rohrbruch der Gasleitung statt. Durch das ausströmende Gas wurde in einem Haus eine ganze Familie von vier Köpfen getötet. Aus einem anderen Haus mußten die Bewohner von der Feuerwehr durch Leitern gerettet werden.

Flugzeugabsturz. Auf dem Flugplatz Wilhelmshaven-Rüstringen stürzte am Karfreitag der Geschäftsführer der Luftverkehrsgesellschaft Rüstringen beim Einprobieren einer neuen Fokkermaschine aus 100 Meter Höhe ab und wurde tödlich verletzt.

Das Rauchgiffkasser. In Paris entdeckte die Polizei mehrere Opiumhöhlen, die von Chinesen betrieben wurden. Die Inhaber wurden verhaftet.

Begnadigung. Der spanische König hat auf Karfreitag vier zum Tod Verurteilte begnadigt.

Eine ganze Schiffsbesatzung verhaftet. In Palermo wurde die ganze Besatzung des aus Neapel eingelaufenen italienischen Dampfers „Carnia“ mit Ausnahme des Kapitäns verhaftet. An Bord des Schiffs waren 21 Reisende betroffen worden, die ohne Erlaubnis und Tak auswandern

Lammers, der deutsch wie seine Muttersprache redet, führt uns in wohliger gewärmte Zimmer. Ein kleines Haus zwar, aber sauber, sauber — man könnte statt vom Teller vom Fußboden essen.

In den Städten gibt es kein einziges Hotel, auch kein kleines, ohne Zentralheizung und ohne stießendes kaltes und warmes Wasser. Stets vortreffliche Betten, stets vorzügliche Bedienung und ebensolche Beköstigung. Sie ist überall ungemein reichlich und schmackhaft. Freilich, für deutschen Geschmack meist reichlich fett. Das Fleisch von überragender Güte.

Das holländische Frühstück mit feingehacktem Rauchfleisch, verschiedener Wurst, auch Schinken, altem und neuem holländischer Käse, Edamer, Gouda, dem gekochten Ei, Marmeladen, mehrererlei Brot, Brötchen, Honigkuchen als Peristaltiksuppeordnungsprot ist schier nicht zu bewältigen, es sei denn, man wäre ein Langholzführer aus einem Schwarzwald-Waldorf. —

Doch genug heute von dem alten Herrn Lukullus und seinen holländischen Leistungen! Sonst möchte am Ende dem oder jenem Leser das zusammenlaufende Mundwasser nicht ausreichen und sie müßten das Wasser der großen Enz zur Hilfe nehmen. Aber der Gefahr sehe ich mich nicht aus, schon deswegen nicht, weil mich sonst der Wildbader Feuerwehrkommandant mit Zug und Recht an den Kanthalen hängen könnte wegen straffälliger Fahrlässigkeit und wegen mittelbarer Förderung großer Feuergefahr.

Morgen mehr.

Deutscher Gruß aus Holland
Ihr ergebener
Dr. Weidner.

wollten. Die Polizei nimmt an, daß eine so große Zahl unerlaubter Fahrgäste nur mit Wissen der Besatzung an Bord gelangt sein konnte.

Brand eines Erdöllagers bei Havanna. In dem großen, 102 Behälter umfassenden Öllager der amerikanischen Standard Oil Company in Regla, gegenüber der Stadt Havanna, brach am Abend des 5. April ein Brand aus, der 12 Behälter ergriff und vernichtete. Es erfolgten viele Explosionen. Die Einwohner flüchteten in Booten auf das kubanische Kriegsschiff „Cuba“ und das amerikanische Kriegsschiff „Booming“. Der ganze Hafen war von den Rauchmassen eingehüllt. Die in der Nähe des Brandherds verankerten Schiffe mußten andere Ankerplätze aufsuchen, da das brennende Öl sich in den Hafen ergoß. 80 Menschen wurden verletzt.

Frost und Hitze in Amerika. Am 6. April herrschte in New York eine Wärme, wie sie seit 18 Jahren um diese Zeit nicht mehr verzeichnet wurde. In dem Staat Nebraska wüdete gleichzeitig ein so schwerer Schneesturm, daß in der Stadt Omaha die Starkstromleitungen gestört wurden.

Verurteilung. Der frühere Hauptschriftleiter der „Münchener Neuesten Nachrichten“, Gerlich, wurde wegen Verleumdung des Reichskunsthistorikers Redlob, über dessen Tätigkeit er sich in einem Münchner Kaffeehaus sehr abfällig geäußert hatte, zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein Banknotenfälscher verhaftet. In Mödling bei Wien wurde der aus Bulgarien stammende Führer einer Banknotenfälscherbande, Simon Burroff, nach dem schon seit drei Jahren gefandelt wurde und der auch in Berlin längere Zeit als Teppichhändler sein Unwesen trieb, ermittelt und verhaftet. 30 Mitglieder der Bande sind schon früher abgeurteilt worden.

In Salzburg wurde der Kellner Stampfel verhaftet, der zahlreiche Einbrüche in Villen und Schlösser in der Umgebung von Salzburg verübt hatte. In der Wohnung von Verwandten Stampfels, der ein berühmter Einbrecher und Fassadenkletterer ist, wurde eine große Zahl der gestohlenen sehr wertvollen Gegenstände gefunden.

Juwelenschmuggel. Bei der Zollbehandlung eines von Marienburg kommenden Kraftomnibusses bemerkte der Danziger Zollbeamte, daß der Händler Moses Schulz aus Warschau sich in verdächtiger Weise an einem Koffer zu schaffen machte. Als der Koffer geöffnet wurde, fielen 70 erbsengroße Diamanten im Wert von 250 000 Mark heraus. Der Koffer wurde beschlagnahmt und der Schmuggler verhaftet.

Handel und Verkehr

Der ord. bayerische Staatshaushalt 1927 schließt bei 276 Millionen Einnahmen und 738 Millionen Ausgaben mit einem Fehlbetrag von rund 12 Millionen Mark ab. Der ordentliche Haushalt 1928 weist 751,66 Mill. Einnahmen und 775,56 Mill. Ausgaben, also einen Fehlbetrag von rund 24 Millionen auf. Der außerordentliche Haushalt 1927 enthält 80 Mill., der für 1928 30 Millionen Mark. Die Besoldungsreform erfordert für 1927 26, für 1928 52 Millionen. Der Betrag der außerordentlichen Ausgaben soll durch Anleihen gedeckt werden.

**Das Glück ist da!
Rasch greif zu!**



Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse: 20. und 21. April 1928

Möchstgewinn: 2 Millionen RM.
(39 des amtl. Plans)

Lospreise: $\frac{1}{16}$ 3.- $\frac{1}{8}$ 6.- $\frac{1}{4}$ 12.- $\frac{1}{2}$ 24.- 1 Doppellos für I. Klasse 48.- Porto und für alle 5 Kl. 15.- 30.- 60.- 120.- 240.- Liste extra

GOTTWICK

Württemberg. Lotterie-Einnehmer, Stuttgart 30

Schloßstraße 8 und Königsbau

Postcheckkonto 8110 Stuttgart / Fernspr. 21641/42

Fischdampfer auf Entschädigungsrechnung. Auf der Welt von S. C. Stuelken u. Sohn in Hamburg wurden für Frankreich zwei Fischdampfer für die Fischerei in den neufundländischen Gewässern gebaut. Die Schiffe sind je 65 Meter lang und haben eine Geschwindigkeit von 10 1/2 Meilen in der Stunde. Es sind die größten Fischdampfer der Welt.

Im Lohnstreit der südbayerischen Webindustrie wurde durch Schiedspruch des bayerischen Landesrichters der Manteltarif bis 31. Dezember 1929 verlängert. Die Löhne werden bis Ende Februar durchschnittlich um 7,7 o. h. erhöht. Erklärungsfrist 12. April.

Kündigung in der sächsischen Metallindustrie. Die Verbände der sächsischen Metallindustriellen haben beschlossen, das ganze Personal (über 200 000 Arbeiter) wegen des Streits auf 12. April zu kündigen. Das Reichsarbeitsministerium, das den Schiedspruch trotz des Antrags der Industriellen noch nicht bestätigt hat, wird eingreifen.

Die Gewerbe- und Landwirtschaftsbank Ellwangen erzielt einen Reingewinn von 15 701,35 und verteilt 9 Prozent Dividende.

Allgäuer Butter- und Käsebörsen in Kempten vom 5. April. Butter 168-174, Durchschnittspreis 171, Vorbruchbutter 155, Marktfrage normal, Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware 20-23, Marktfrage ruhig, Allgäuer Emmentaler mit 45 Proz. Fettgehalt 116-130, Nachfrage normal.

Neue Höhere Handelsschule Calw

im württembergischen Schwarzwald

Bekannte, 1908 gegr. Privatanstalt mit Schülerheim

Realtabelleung: Sechsklassige Realschule, Vorbereitung für die mittlere Reife, Gewissenhafte Erziehung, Aufnahme vom 10. Lebensjahre an.

Handelsableitung: Halbjährs- und Jahreskurse für alle Altersstufen, Akademie-Kurs, Praktisches Übungskontor.

Gute reichliche Verpflegung. - Prospekt durch **Direktor** Dr. Zügel.

Neuaufnahme: 18. April

Baihingen a. Eng. Mit diesem Sommer tritt auch unsere Oberamtsstadt in die Reihe derjenigen Städte, in denen Heimatspiele aufgeführt werden. Zur Aufführung kommt „Beciosa“, ein Schauspiel mit Gesängen und Tänzen nach „Bios Alexander Wolf“, Musik von Carl Maria von Weber. Ohne dem Originaltext irgendwie Gewalt anzutun, wurde er auf deutsche Verhältnisse umgearbeitet, und es wurden geschichtlich begründete Tatsachen aus Baihings Bergangenheit in geschichtliche Weise in die Handlung eingeflochten. Die Musik stellt das Philharmonische Orchester von Stuttgart in voller Besetzung. Bei der Aufführung wirken etwa 200 Personen, nur Laienspieler, mit. Die Proben sind in vollem Gange und versprechen künstlerisch hochstehende Spiele. Vorgesehen sind drei Saalaufführungen (14., 15. und 21. April) und acht Freilichtaufführungen (26. Mai, 10. Juni, 8. und 15. Juli, 5. und 19. August und 2. und 23. September). Als Spielplatz für letztere wurde ein Platz am Abhang des Schloßberges mit Ausblick auf das Schloß Kalkstein (Stammfih der ehemaligen Grafen von Baihingen) besonders angelegt, der mit 1200 Sitzplätzen und einer entsprechenden Anzahl Stehplätze ausgestattet wird. Es besteht kein Zweifel, daß die Aufführungen zahlreiche Fremde in unsere schön gelegene Oberamtsstadt führen, und Stadt und Spielleitung sehen ihre vornehmste Aufgabe darin, ihre Gäste in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Ein Millionenumsatz läßt sich nicht erzwingen. Waren, die sich solcher Beliebtheit erfreuen, genügen sicher den höchsten Ansprüchen, denn das Urteil des laufenden Publikums ist ungemein scharf und die Kritik minderwertigen Erzeugnissen gegenüber mit Recht unerbittlich. Die Weltmarkt „Blauband frisch gekirnt“ verdankt ihren Riesenumsatz auch nur ihrer stets gleich bleibenden Güte. Den bekannten Würfel mit dem blauen Band findet man überall in Stadt und Land, bei arm und reich. Die feinsten Speisen wie die schlichte Hausmannskost werden mit ihr zubereitet, und Tausende von Kindern lassen sich täglich ihr Blaubandbrot schmecken. „Blauband“ ist eben das unentbehrliche Volksnahrungsmittel, das trotz seines billigen Preises alle Forderungen an Nährkraft, Reinheit, Geschmack und Haltbarkeit in volstem Maße erfüllt. Die moderne Hausfrau wird daher nur noch die köstliche Feinstmargarine „Blauband frisch gekirnt“ verwenden.

Vertrauenssache ist der Einkauf von Betten!
Ich führe
Bettbarchente
nur garantiert federndichte und echtfarbige Qualitäten in verschiedenen Preislagen in blauweiss, rot, gold, lila, fräse.
Bettfedern
nur reine Gänsefedern, in kiefreien und füllkräftigen Qualitäten, zu mässigen Preisen. Daun und Halbdaunen für Plumeaus und Steppdecken.
Für bei mir gekaufte Betten übernehme ich jede mögliche Garantie.
Phil. Bosch Nachf., Wildbad
Inhaber: Fritz Wiber

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei: Rheumatismus Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, sowie Schlaflosigkeit
Hilfe finden auch Sie bei älteren hartnäckigen Leiden durch mein neues, schnell wirkendes Spezialmittel. Schmerzen verschwinden innerhalb weniger Minuten.
Man darf wohl sagen, daß bei dem hochentwickelten Stande der modernen Wissenschaft dutzende von Remedien für ein körperliches Leiden zur Verfügung stehen, insbesondere gegen Rheumatismus. Aber man wird bei genauer Prüfung finden, daß auch in dieser Hinsicht das uralte Sprichwort zutrifft: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt“. Mit Recht bringt deshalb das Publikum nur solchen Heilmitteln Vertrauen entgegen, die sich in der Praxis nach jeder Richtung bewährt haben. Mein Spezialmittel ist frei von Giften und hinterläßt keine schädlichen Nachwirkungen.
Aus meinen zahlreichen Anerkennungs schreiben lesen wir beispielsweise: Teile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihr Spezialmittel nach zweitägigem Gebrauch alle Schmerzen beseitigt hat, trotzdem ich an Ischias seit 1920 leide. Ich danke Ihnen recht herzlich dafür und habe es in meiner Umgebung allen Rheuma- und Gichtkranken empfohlen.
Meine Kapseln sind leicht und angenehm einzunehmen. Langwierige, meist zwecklose Tee- und Einreibekuren sind daher nicht mehr nötig. Meine große Garantie! Sie erhalten den vollen Betrag zurück, wenn Sie bei Anwendung meines Spezialmittels keinen Erfolg erzielen. Preis Rm. 6.-. Versand gegen Nachnahme durch meine Apotheke. Prospekt kostenlos.
W. Stannius, Hamburg (B. 934) Gr. Bleichen 31
(Kaufmannshaus)
Tausenden ist geholfen, wir helfen auch Ihnen!

Suche noch einige Dauerlieferanten in prima Molkerei- u. Landbutter, sowie frische Eier und Käse, Dauerwurst sowie div. Schinken.
Angebote mit Preise sind zu richten an E. Kesenbaum, Dortmund-Scharnhorst.

Herrschaftlicher Landauer
hell und vornehm ausge schlagen, sehr bequem 4-Sitzer
billig bei
Gebrüder Harsch
Furnier, Sägewerk und Parkettfabrik Bretten i. Baden.
Auf vielseitiges Verlangen
hält unser Herr Schneider jun. in unserer Niederlage in Pforzheim bei Fräulein Bernhardine Strieder, Damensalon, Zerronnenstr. 6 i. Stock, **mikroskopische Beratungsstunden** am **Donnerstag den 12. und Freitag den 13. April**, von vormittags 9 Uhr bis abends 7 Uhr über **Haarbehandlung** ab.
Gg. Schneider & Sohn

I. Würtbg. Haarbehandlungsinstitut zur Behandlung aller Haar- und Bartwuchsstörungen, Stuttgart, Gymnasiumstraße Nr. 21A. - **32jährige Tätigkeit.**

Schütze deine Familie!
Ergreifen Sie diese Gelegenheit, ehe es zu spät ist. Wir bieten Ihnen gegen niedrige Beträge:
Bestattung-, Aussteuer-, Studien-Geld, Alters- u. Hinterbliebenen-Versicherungen
Keine Wartezeit. - Keine ärztliche Untersuchung. Auskunft und kostenloses Zusendung der Prospekte sowie Vertreterbesuch unverbindlich.
Deutscher Begräbnis- und Lebensversich.-Verein a. G.
Hauptgeschäftsstelle Pforzheim
Goethestraße 37, parterre - Telephon 3759
Hauptgeschäftsstelle Wildbad
Karl Bucker

Blumen- und Gemüse-Gärereien
Erbisen
Bohnen
Blumen-Dünger
liefert
Eberhard Drogerie.
Ladenlokal
in guter Geschäftslage, als bald zu mieten gesucht. Offerten unter W. S. 82 an die Tagblattgeschäftsstelle.
Schuh-Einlagen
„Pedimolletten“ sind die besten
Dauernd
eine sichere, elastische Stütze und eine sehr große Wohltat für **schwache und kranke Füße**
Leicht, elastisch, billig, 4-5 RM.
Man verlange Prospekt.
Eberhard - Drogerie WILDBAD im Schwarzwald.
Musikverein Wildbad
Heute abend 8 Uhr
Musikprobe f. Zöglinge
1/8 Uhr
Verwaltungsratsitzung
im Vereinszimmer. Bitte vollständig. Der Vorstand.
Kammerjäger Fiand kommt die nächsten Tage nach hier und Umgebung und vertilgt Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Ruffen sowie sonstiges Ungeziefer unter schriftlicher Garantie. Bestellungen bitte gefl. durch die Tagblatt-Geschäftsstelle.
Tüchtige Vertreter(innen)
gründen sich eine Existenz durch Verkauf unseres konkurrenzlosen erstklassigen Artikels. Keine Vorkenntnisse, kein Kapital erforderlich. Direktor Goldberg, Berlin W. 15, Kaiser-Allee 206.

Fein-Kaffee
Für die Einlegezeit empfiehlt in gar. vollfrischer Ware
Eier
und zwar:
Holländer Eier, weiß- und braunschalig 62 kg
Echte Beneto Italiener 60/61 kg
Echte Beneto Italiener 57/58 kg
Echt. schwerst. Steiermärker
Großabnehmer erhalten **Vorzugspreise**
Bestellungen werden jetzt schon entgegen genommen
Frisches Wasserglas
zum Einlegen per Liter **35 Pfg.**
Fritz Kloß
Telephon 70